

Referent Christian Wagner spricht auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik über Indien

Das Land mit dem „ewigen Potenzial“

-mre- RHEINE. „Alles, was Sie über Indien lesen, ist richtig. Das Gegenteil aber auch!“ – die enorme Diversität des bevölkerungsreichen Subkontinents war Thema eines Vortrags der Gesellschaft für Sicherheitspolitik am Dienstagabend im Forum des Gymnasiums Dionysianum. Neben Einblicken in die Entwicklung und Komplexität der indischen Gesellschaft ging Gastreferent Christian Wagner der Stiftung Wissenschaft und Politik vor allem einer Frage nach: Wie sieht Indiens zukünftige Rolle auf der Weltbühne aus?

In deutschen Medien fiel das Land in den vergangenen Monaten zumeist wegen seiner Neutralität im Ukraine-Krieg auf. So war Indien einer von wenigen UN-Mitgliedsstaaten, der die Annexion ukrainischer Gebiete nicht als völkerrechtswidrig verurteilte und weiterhin an seinen engen Beziehungen zu Russland festhält. Die Gründe hierfür seien simpel – Russland sei Indiens zuverlässigster Partner, erklärte Wagner.

Auch in Indien gebe es seit der Wahl von 2014 zunehmend autokratische Tendenzen. Eine freie Demokratie sei Indien heute nicht mehr, so Wagner. Unter Präsident Modi verfolge die Regierung



Christian Wagner referierte am Dienstagabend im Gymnasium Dionysianum über Indien.

Foto: Remberg

mit „Hindutva“ eine Ideologie, die Hindus klar bevorzuge. Im Vielvölkerstaat Indien, der sich durch eine enorme religiöse Diversität auszeichnet, eine beunruhigende Entwicklung.

Die hohe gesellschaftliche Heterogenität des Landes zeigte Wagner dem reichlich erschienen Publikum anhand weniger Zahlen auf. Mit circa 1,5 Milliarden Einwohnern habe der Subkontinent mehr Einwohner als Afrika, von Europa ganz zu schweigen. Obwohl die Mehrheit der Inder Hindus sei, gebe es immer noch einen erheblichen Anteil an Muslimen, Christen und Buddhisten so-

wie zahlreichen kleineren Religionen wie dem Jainismus. Obwohl prozentual eine Minderheit spreche man hierbei in absoluten Zahlen von mehreren Hundertmillionen Menschen.

Auf dem Weltmarkt sei Indien das Land mit dem „ewigen Potenzial“. Seit Jahrzehnten prognostiziere man dem Land einen Aufstieg zur Weltmacht. Doch im Gegensatz zum Rivalen China sei Indien bisher hinter den Erwartungen geblieben, noch immer spreche man von einem „Zukunftsmarkt“. Die Großmachtambitionen der indischen Regierung stünden im Kontrast zu den wirt-

schaftlichen Ressourcen des Landes, in dem 50 Prozent der Menschen nach wie vor in der Landwirtschaft tätig seien. Trotzdem überholte das Land erst kürzlich Großbritannien als fünftgrößte Volkswirtschaft und wird auch für Deutschland ein wichtiger Handelspartner bleiben.

International legt Indien viel Wert auf seine Eigenständigkeit. Man präsentiere sich auf Augenhöhe mit China und Europa und kooperiere innerhalb verschiedenster Allianzen, immer unter Betonung der eigenen Blockfreiheit. „China ist für Indien Konkurrent, Freund und

Feind zugleich und bleibt definitiv Bezugspunkt in allen Belangen“, erläuterte Wagner. Die USA seien mittlerweile ein natürlicher Verbündeter des Landes, insbesondere militärisch, und auch mit der EU verbänden wirtschaftliche Interessen im Bereich Technologie und mittelständische Unternehmen.

Ist Indien ein Wertepartner? Diese Frage stellt sich für Deutschland angesichts der politischen Entwicklungen im Subkontinent. Doch dass eine enge Zusammenarbeit mit Indien alternativlos ist, zeigen die Krisen der heutigen Zeit. Im Indopazifik sei es aus deutscher Perspektive essenziell, seine Beziehungen gleichmäßiger zu verteilen – weg von China und hin zu Indien, Japan und Co. Dies beweise die aktuelle Debatte über den Einstieg des chinesischen Staatskonzerns Cosco in den Hamburger Hafen.

Auch die Bekämpfung des Klimawandels sei ohne Indien, das nächstes Jahr vermutlich zum bevölkerungsreichsten Land der Erde aufsteigt, nicht möglich. Allein China und Indien binden ein Drittel der Weltbevölkerung. Unabhängig von nationalen Entwicklungen werde die Bedeutung Indiens also weiter wachsen.